

In der gegenwärtig pluralisierenden Architekturproduktion, die zunehmend individualisierte Vorstellungen von Architektur und Stadt spiegelt, treten unterschiedliche Neigungen, Ansichten, Haltungen und Auffassungen in ebenso differenzierten baulichen Formen und Gestalten von Architektur mit dem Anspruch nebeneinander auf, als gleichwertig anerkannt zu werden, so der Aachener Hochschullehrer Uwe Schröder. Verbunden ist dieser Prozess mit einer Veränderung der Werthaltung genereller und gemeinsamer Vorstellungen von Architektur und Stadt, die zudem eine abnehmende

Die Konzeption der Entwurfslehre¹ geht vom Begriff *Raumgestaltung* aus. Nach sprachgeschichtlicher Bestimmung weist das zusammengesetzte Wort *Raum-Gestaltung* auf ein dem Wohnen gewidmetes Stellen von Räumen an Orten hin. Das Stellen meint ein Anordnen und Errichten, das Räume an Orte bindet und ihnen in festen Umrissen Gestalt verleiht. Mit dem Anordnen stellen sich die Räume als Ort-Räume, mit dem Errichten zugleich als Innen-Räume vor: Das Anordnen und Errichten architektonischer Räume heißt nach sprachlicher Auskunft hier: *Raumgestaltung*.

Entwürfe sähen das Anordnen und Errichten von Räumen vor, die in allgemeiner und besonderer Weise dem Wohnen und den Wohnenden gewidmet wären, beispielshalber als Wohnung und Herberge, als Schule, Theater und Museum, als Geschäft und Betrieb, als Rathaus, als Kirche und Friedhof. Die Analyse derjenigen Widmungen und Kodierungen, die das Typische der Räume und Raumfolgen bestimmten, führten zu Einsichten und Vorstellungen, die dem Entwerfen Möglichkeiten stifteten und den Entwurf prägten. Das Anordnen und Errichten der Räume, die den Ort räumlich und formal

Uwe Schröder

Raumentwurfslehre

Die Suche nach der architektonischen Essenz

gesellschaftliche Aufmerksamkeit nach sich zu ziehen scheinen. Neue Vorstellungen, Muster und Bilder von Architektur treten verstärkt in Erscheinung und behaupten ihre Gültigkeit. Das Nebeneinander verschiedener kommender und gehender Architektur- und Stadtvorstellungen ist mit Relativierung und Verunsicherung verbunden. Für den Architekten kann diese Fortentwicklung eine Konzentration von Möglichkeiten eigenständiger Gestaltung der Stadt bedeuten: Individualisierung scheint vermehrt als Gestaltungskonzept aufgefasst zu werden.

„Deshalb ist das Bauen, weil es Orte errichtet, ein Stiften und Fügen von Räumen.“

Martin Heidegger, *Bauen Wohnen Denken*, 1951

Die Auslegung des Begriffs läge nah, Vorstellungen, Ideen und Entwürfe von Raum, Räumen und Räumlichkeit als Ansatz und Stoff für den Aufbau der Lehre zu bestimmen: Entwürfe sähen raumdifferenzierende und -bildende Eingriffe an Orten vor, die sich immerdar als vorhandene Räumlichkeiten vorstellten und beschreiben ließen, beispielshalber als Zimmer, als Haus, als Straße oder Platz, als Quartier und Stadt, als Landschaft oder Land. Das Auffinden, Auflösen und Auslegen derjenigen Eigenschaften, welche die charakteristische Atmosphäre eines Ortes bestimmten, erlaubten Erkenntnissen, die dem Entwerfen als Folie dienten und dem Entwurf in der Konzeption zu Grunde lägen. Insofern erschiene der Ort vorangehend als Teil des Problems, auf dessen Lösung das Entwerfen und der Entwurf zielten. Mit dem Begriff *Topos*, hier verstanden als Räumlichkeit des Ortes, wäre eine erste Referenz des Entwerfens und des Entwurfs benannt.

ausbauten, zeigten sich als weiterer Teil des Problems, das sich dem Entwerfen und dem Entwurf stelle. Der Begriff *Typus*, hier verstanden als gewidmetes, räumliches Ideal, das charakteristische innere und äußere Formen präge, setze dem Entwerfen und dem Entwurf eine weitere Referenz voraus.

Im Gegensatz von *Topos* und *Typus* drückten sich zwei Standpunkte aus, die einer äußeren und inneren Betrachtung des Problems gleichkämen: Hier die Frage nach den Möglichkeiten der räumlichen Verdichtung und Erweiterung des Ortes und dort die nach dem Anordnen und Errichten eines räumlichen Ideals.² Die Idee des Entwurfs hätte die beiden gegensätzlichen Aussagen zu einer höheren Einheit zusammenzuführen. Dabei folge das Entwerfen einer Herangehensweise, die Bekanntes auf Grund seiner Ähnlichkeit nutze, um das Verständnis

Grundlagen des Entwerfens: Stadtraumgestaltungen, Aachen-Burtscheid, WS'10'11-SS'11, 1 Modelle in MDF rot, Graupappe,

Stadtfelder: Kasinostraße, Pfeilstraße, Burtscheider Markt, Krugenofen, Heimgärten, Malmedyer Straße, Kapellenstraße, Schervierstraße.

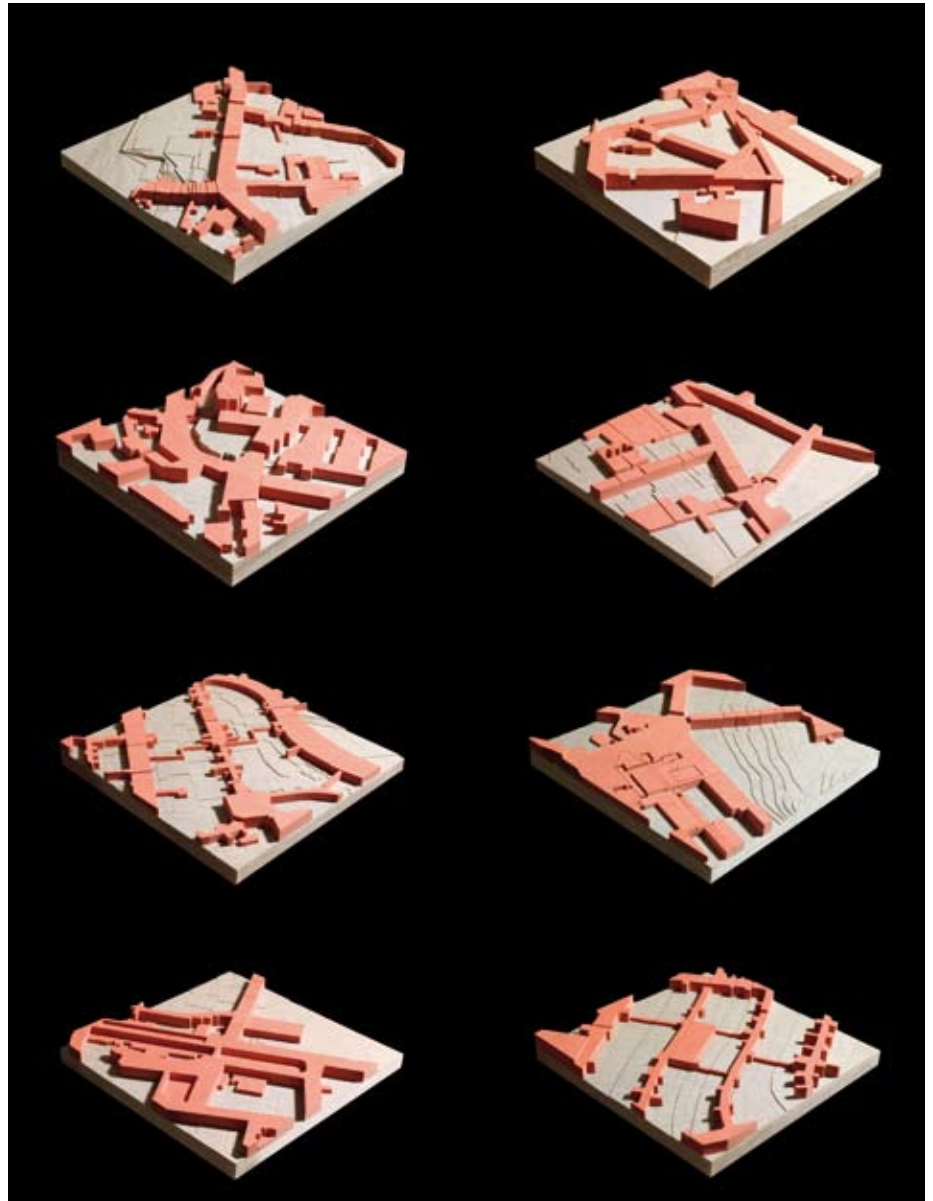
2 Planzeichnung
3 Modell in MDF rot, Graupappe, Stadtfeld: Karl-Marx-Allee.

für das sich stellende entwurfliche Problem zu vertiefen und die Vorstellungen zu erweitern. Als Mittel der Erkenntnis und der Konzeption dienen insofern Begriffe, Metaphern, Analogien, Vergleiche, Modelle und Bilder.

Grundlagen des Entwerfens

Zur Vermittlung von *Grundlagen des Entwerfens* finden im ersten Studienjahr³ zwei einsemestrige Vorlesungen⁴ statt. Die im ersten Semester angesiedelte Vorlesung zur Einführung in entwurfliche, geschichtliche und theoretische Grundlagen der *Raumgestaltung* stellt das inhaltliche Rückgrat des Lehr- und Forschungsgebietes *Raumgestaltung* im Studiengang Architektur (B.) dar. Auf die drei Teile der Vorlesung Raumentwurf, Raumgeschichte und Raumtheorie folgt jeweils ein Repetitorium, das den Stoff an Beispielen veranschaulicht und mit Literaturhinweisen vertieft:

„Es gehört zu den Prinzipien dieser Vorlesung, ihren Lauf ständig zu unterbrechen und hier und da Exkurse einzufügen, mit anderen Worten: wiederholt vom eigentlichen Thema mal mehr mal weniger abzuschweifen, um kleinere selbstständige und geschlossene Darstellungen auf anderen Gebieten zu unternehmen. Nicht ganz zu Unrecht könnte man sagen, die Vorlesung handele eigentlich ausschließlich von ihren Exkursen. Aber das liegt in gewisser Weise an der sperrigen Materie, mit der wir uns hier beschäftigen: dem Entwerfen der Architektur. Weder besteht ein geschlossenes Lehrgebäude, das wir im Inneren nur zu erkunden hätten, noch liegt ein entsprechendes Lehrbuch vor, an dem wir uns orientieren könnten. Es gibt auch nicht nur eine Auffassung davon, was Entwerfen eigentlich hieße und wie das Entwerfen zu lehren und lernen sei. Ganz einfach ist es also nicht! Und auch diese Vorlesung liefert lediglich kleinere und größere gedankliche Bausteine und anschauliche Bilder, um erste Fundamentarbeiten aufnehmen zu können. Schlussendlich sind Sie früher oder später alle gehalten, ein eigenständiges Vorstellungsgebäude zu errichten.“⁵



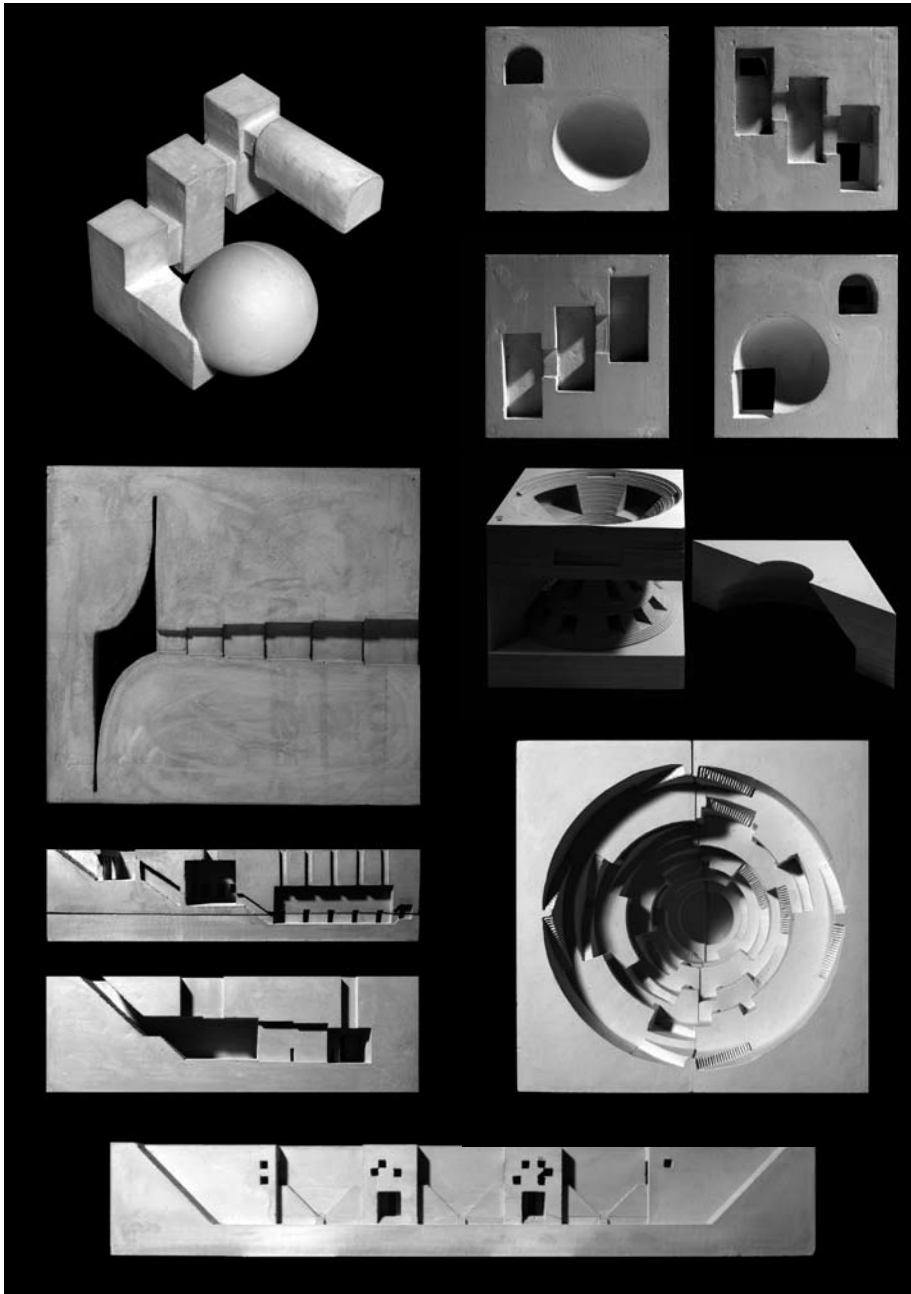
2

3

1 Einführen in das Entwerfen: Ü 01 Mensch und Maß, Ü 02, Mensch und Raum, WS'09'10-SS'11,

Modelle in Gips, Beton und Graupappe, Studienarbeiten von Kaspar Berbuer, Kathrin Ebner, Oliver Kreuz, Jana Ring, Norman Schröder.

2 Einführen in das Entwerfen: Ü 03, Mensch und Ort, Planzeichnung auf Transparentpapier, Studienarbeit von Jana Ring.



Topos. Über die Räumlichkeit der Orte

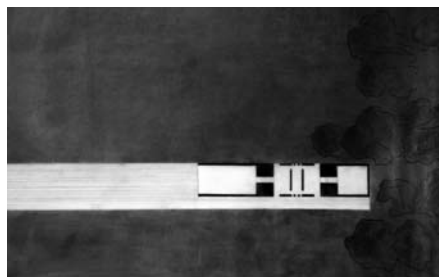
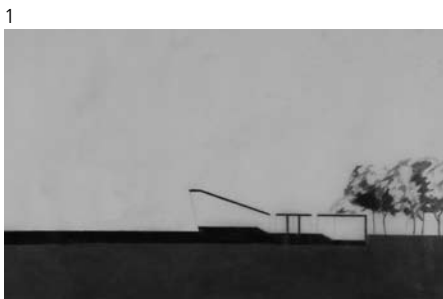
Begleitend zur Vorlesung führt die Übung *Stadtraumgestaltungen*. *Kartierung städtischer Räume* an eine analytische Betrachtung kollektiver Raumbildungen der Stadt heran. Das Entdecken und Darstellen der Räumlichkeit der Stadt ermöglicht eine Rückkopplung mit der Vorlesung, in der die Architektur unter den Begriffen Topos, Typus und Idee (V. I-V) auch in ihrer räumlichen Beziehung zur Stadt zur Vorstellung kommt. Die Übung umfasst die Vermessung, Kartierung und Beschreibung des vorgegebenen Teils eines Quartiers der Stadt als Gruppenarbeit, beispielshalber einer Straße oder eines Platzes. Dabei sollen nur diejenigen Raumkompartimente dargestellt werden, die allgemein zugänglich (offen/öffentlich) erscheinen. Die Aufnahme erfolgt im Grundriss, in einer Folge von Schnitten und im Modell. Am Beispiel der Stadt Aachen erfolgt die Kartierung geographisch, beispielshalber mit der Vermessung eines Quartiers, oder auch thematisch, beispielsweise mit der Beschreibung von Plätzen der Stadt.

Einführen in das Entwerfen

Dem *Einführen in das Entwerfen* dienen vier Übungen im ersten Studienjahr: *Mensch und Maß* (Ü.01/1.Sem.), *Mensch und Raum* (Ü.02/1.Sem.), *Mensch und Ort* (Ü.03/2.Sem.), *Mensch und Funktion* (Ü.04/2.Sem.), die von vier Lehrstühlen und -gebieten⁶ differenziert ausgelegt und betreut werden.

Typus. Über das Anordnen der Räume

Korrespondierend zu den *Stadtraumgestaltungen*, die das Entdecken und Darstellen der Räumlichkeit der Stadt betreffen, thematisieren die Übungen *Mensch und Maß* und *Mensch und Raum*, beginnend mit der Vermessung des eigenen Leibes und der Welt, und ausgehend vom Erfahren der Maßstäblichkeit der Dinge, die Räumlichkeit der eigenen Person mit dem Entwerfen einer differenzierten Zelle (Widmung: Bewegung/Handlung) und die einer kleineren Gemeinschaft mit dem eines Gefüges von Zellen (Widmung: einsam/gemeinsam). Basierend auf Fuß, Hand und Finger liegt hier



2



der eigene Maßstab und dort als Mittel der Maßstab Vieler zu Grunde. Raum und Räume sind im gedachten Massiv oder im Massiv der Erde unter inhaltlichen Vorgaben und bestimmten Regeln vorzustellen. Ein *Memory* aus Begriffen und Bildern fördert zudem den gedanklichen Transfer und legt eine konzeptuelle Herangehensweise an das Entwerfen nahe.

Typus. Über das Errichten der Räume

Die Übungen *Mensch und Ort* und *Mensch und Funktion* führen den architektonischen Körper als Wechselbeziehung von Raum und Form ein und fördern das Verständnis für den Bezug des architektonischen Raumes zur Ausprägung seiner formalen Grenzen von Wänden, Decken und Öffnungen. Vor dem Hintergrund des Gegensatzes von Innen und Außen geht das Entwerfen der räumlichen Beziehung zum Ort nach, zunächst auf dem Land (Ü.03) und nachfolgend in der Stadt (Ü.04). Die vorgegebenen Widmungen der Räume nehmen an Differenziertheit zu, Teilhabe und -nahme an der Räumlichkeit der Stadt finden als funktionale Erweiterung des Hauses Beachtung. Der vorausgehende Vergleich zu ähnlichen Orten und Architekturen zeigt Möglichkeiten auf, die sich auf das eigene entwurfliche Problem übertragen lassen.

Entwerfen und Entwurf

Die Übungen führen konsekutiv im dritten Semester in ein erstes Entwurfsprojekt⁷, das allgemein dem Thema Wohnen gewidmet ist. Mit erweiterten Themen und differenzierten stadträumlichen Problemen bindet sich die *Raumgestaltung* in das Projekt der Abschlussarbeit (B.) ein. In beiden Projekten sind die analytischen Vorarbeiten zunächst

getrennt nach äußerer und innerer Betrachtung angelegt, einesteils der Möglichkeiten räumlicher und formaler Intervention vor Ort (Topos: Stadtraumgeschichte) und anderenteils des räumlichen Ideals einer differenzierten Widmung und seiner formalen Ausprägung (Typus: Kulturgeschichte des Wohnens). Konzeption und Idee des Entwurfs bestimmen die Vermittlung der beiden Standpunkte.

Im Rahmen des Masterstudiengangs *Architektur*⁸ bestimmen Seminare, die auf den Grundlagen der vorausgehenden Vorlesung aufbauen, das inhaltlich-theoretische Rückgrat der Lehre am Gebiet *Raumgestaltung*: Die analytische Betrachtung der Begriffsgeschichte des Raumes und die theoretische Auseinandersetzung mit „Raum“ fördern die Reflexion über wesentliche Fragen nach der historischen wie der zeitgenössischen Konzeption der Architektur.

Der architektonische Raum

Das im ersten Semester (M.) angelegte Projekt setzt sich im begleitenden Seminar *Der architektonische Raum* mit theoretischen Fragen nach der *Raumgestaltung* der Architektur auseinander. Ein in das Projekt integrierter Stegreifentwurf stellt die notwendige Verknüpfung zwischen begrifflicher Konzeption und bildhafter Anschauung her: Die analytische Erörterung grundlegender Raumtheorien und der Transfer zunächst in ein allgemeines, abstraktes Modell (Stegreif) und infolge in den eigentlichen Entwurf fördern ein vertieftes Verständnis für die Verknüpfung von Theorie und Praxis der Architektur.

Raumwissenschaften

Das im zweiten und dritten Semester (M.) laufende Vertiefungsprojekt bindet zwei Seminare, zwei integrierte Stegreifentwürfe und den zugehörigen Entwurf zu einem Paket zusammen: Das eingebundene Seminar *Raumwissenschaften* setzt sich, um raumgeschichtliche und raumtheoretische Fragen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften erweitert, mit der Raumgestaltung der Stadt auseinander. Anhand von Stegreifentwürfen (Modelle) lassen sich die konzeptuellen und pragmatischen Anwendungsmöglichkeiten für das architektonische Entwerfen überprüfen. Mit erweiterten eigenen und selbstgestellten Themen bindet sich die Raumgestaltung in das Projekt der Thesis (M.) ein: Der Transfer gedanklicher Ansätze in das Entwerfen und den Entwurf ermöglicht eine analytische und kritische Deskription der Architektur und ein vertieftes Raumverständnis als Grundlage eines reflektierten Architektorentwurfs.

Anmerkungen

1 Der vorliegende Text versteht sich als Zwischenbericht. Seit Wintersemester 2008 ist die Raumentwurfslehre im Aufbau: Dem Entwerfen liegt ein Entwurf zugrunde. Ohne Änderungen am konzeptionellen Kern vorzunehmen ist die Lehre unter Mitarbeit von Christoph Lajendäcker, Susanne Rupprecht-Reinke, Christopher Schriner und Frank Tebroke als offener Prozess angelegt, der die Programmatik unter beständiger Revision weiterentwickelt.

2 S. im Besonderen auch: Verf., *Die zwei Elemente der Raumgestaltung*, Tübingen/Berlin 2009.

1 Der architektonische Raum XII: (Thema: Dom Hans van der Laan), WS'10'11, Stegreifentwurf, Modell in MDF blau, Studienarbeit von Philipp Grüll.

2 Raumwissenschaften: WS'09'10, Stegreifentwurf, Modelle in Graupappe, Studienarbeiten von Angela Gemsa, Katharina Würsig, Matthias Storch, Yunjie Zhou.

3 B. Sc. in Architektur, Stand: WS'11'12, Fakultät für Architektur, RWTH Aachen, <http://architektur.rwth-aachen.de>

4 Zu *Grundlagen des Entwerfens* finden im 1. Semester die Vorlesung des Lehr- und Forschungsgebietes Raumgestaltung, Verf. und im 2. Semester die Vorlesung des Lehrstuhls Wohnbau und Grundlagen des Entwerfens, Wim van den Bergh, statt. Begleitend zu den Vorlesungen und als Leistungsnachweis wird jeweils eine Übungsaufgabe (Gruppenarbeit) herausgegeben.

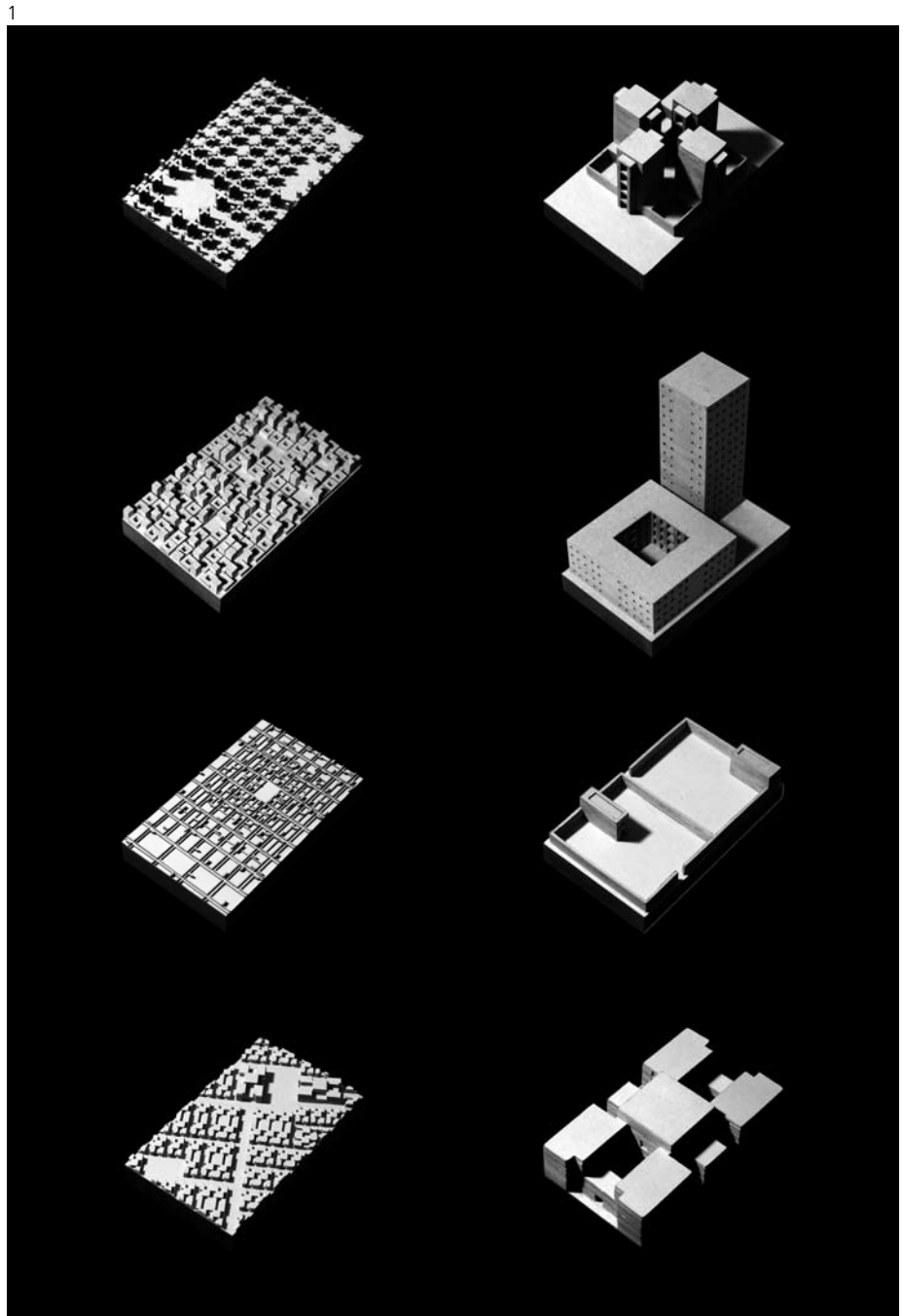
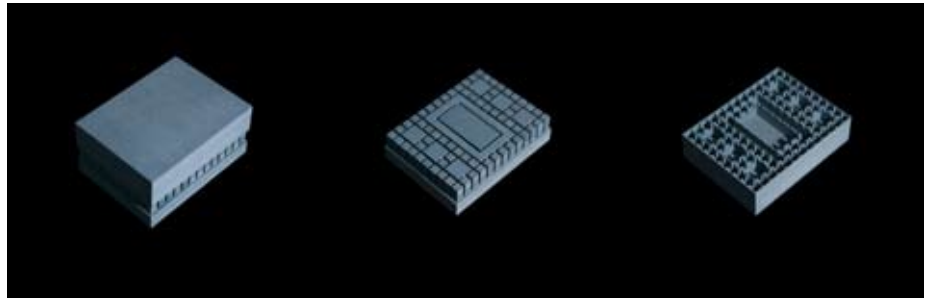
5 Vorbemerkung des Verf., aus: *Raumentwurf-Raumgeschichte-Raumtheorie*, Vorlesung zur Einführung in Grundlagen der Raumgestaltung, Teil I: Raumentwurf, V. I: Intro. Über Raum, Räume und Räumlichkeit, WS '11'12.

6 Lehrstuhl für Gebäudelehre und Grundlagen des Entwerfens, Anne-Julchen Bernhardt; Lehr- und Forschungsgebiet Bauplanung, Sabine Brück; Lehrstuhl für Wohnbau und Grundlagen des Entwerfens, Wim van den Bergh; Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung, Verf.

7 Das Curriculum des 6semestrigen Bachelorstudiengangs Architektur (Stand: WS'11'12) sieht vom 3. bis 6. Sem. vier Projekte vor: Projekt *Architektur und Gebäudeplanung* (B1), Projekt *Architektur und Konstruktion* (B2), Projekt *Stadt und Landschaft* (B3), *Bachelor Arbeit* (B4).

8 Nach dem B. Sc. Architektur besteht an der RWTH Aachen die Möglichkeit der Wahl: M. Sc. in Architektur und M. Sc. in Stadtplanung.

*Prof. Dipl. Ing. Uwe Schröder (*1964) studierte Architektur an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1993 unterhält er ein eigenes Büro in Bonn. Nach Lehraufträgen in Bochum und Köln war er von 2004 bis 2008 Professor für Entwerfen und Architekturtheorie an der Fachhochschule Köln, seit 2008 ist er Professor am Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung an der RWTH Aachen. Von 2009 bis 2010 war er Gastprofessor an der Università di Bologna, Facoltà di Architettura „Aldo Rossi“. Er ist Redaktionsbeirat dieser Zeitschrift.*



2